

# Rezension zu Maximilian Krug: Gleichzeitigkeit in der Interaktion. Strukturelle (In)Kompatibilität bei Multiaktivität in Theaterproben. Berlin: De Gruyter 2022

Vivien Lohmer <sup>a</sup>

<sup>a</sup> Universität Bielefeld, Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft

ORCID: <https://orcid.org/0000-0001-6733-1806>

E-Mail: [vivien.lohmer@uni-bielefeld.de](mailto:vivien.lohmer@uni-bielefeld.de)

Beitrag eingereicht am 30.11.2022, Beitrag überarbeitet eingereicht am 07.02.2023, Beitrag angenommen am 03.03.2023

---

## Abstract

Maximilian Krug leistet mit seiner Monografie „Gleichzeitigkeit in Interaktion. Strukturelle (In)Kompatibilität bei Multiaktivität in Theaterproben“ einen entscheidenden Beitrag zum bisher wenig betrachteten Forschungsbereich der Multiaktivitätsforschung. Auf Basis von mehreren konversationsanalytischen Fallanalysen bearbeitet der Autor ein Desiderat der Multiaktivitätsforschung, indem er die multimodalen Koordinationspraktiken zur gleichzeitigen Bearbeitung ko-relevanter Aktivitäten herausarbeitet. Darüber hinaus weist Krug nicht nur auf den systematischen Unterschied zwischen Abbruch bzw. Auflösung der Simultanität hin, sondern zeigt auch, unter welchen Umständen und mit welchen Koordinationspraktiken Teilnehmer\*innen Simultanität in Interaktion aufrechterhalten können. Hier zeigt Krug, welche reichhaltige Varianz der kommunikativen Funktionen die simultane „Koordination gleichzeitig relevanter multipler Aktivitäten in interaktiven Kontexten“ (vgl. Krug, 2022, S. 9) zur Aufrechterhaltung der Simultanität von Teilnehmer\*innen eingesetzt wird. Damit bearbeitet der Autor ein aktuelles Desiderat innerhalb des Kontextes der Multiaktivitätsforschung.

Keywords: multimodale Interaktionsforschung, Multiaktivität, Gleichzeitigkeit, Aktivität, Theaterproben



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

## 1 Einführung, Fragestellungen und Einordnung in die Multiaktivitätsforschung

Krug nähert sich mit seiner Dissertation dem Phänomen der Gleichzeitigkeit strukturell (in)kompatibler Aktivitäten. Als Einstieg in die Bearbeitung dieses Phänomens nutzt der Autor über ein einführendes Beispiel, welches den quasi-simultanen Vollzug (vgl. Kap. 5) zweier Einzelaktivitäten thematisiert: Mantel ausziehen und Essen zugunsten einer Ensembleaktivität (Wissensstände abgleichen).

In diesem Beispiel koordinieren beide Teilnehmer\*innen die Einzelaktivitäten (Mantel ablegen; Essen) zur Ensembleaktivität (Wissensstände abgleichen) so, dass beide Einzelaktivitäten zugunsten der Ensembleaktivität pausiert werden. Jenes Beispiel ist, wie alle weiteren Einzelfallanalysen der Kapitel 5 bis 7, aus dem Korpus zu Theaterproben entnommen, welches Krug im Rahmen seines Dissertationsprojektes videografierte.

Maximilian Krug verortet seine Dissertation „Gleichzeitigkeit in der Interaktion. Strukturelle (In)Kompatibilität bei Multiaktivität in Theaterproben“ im Forschungsbereich der Multiaktivitätsforschung. Dabei sind die folgenden beiden Fragestellungen leitend für sein Werk:

„1. Wie gehen Interagierende in sozialen Situationen mit der Anforderung um, wenn gleichzeitig zwei (oder mehr) Aktivitäten relevant werden, die simultan dieselben multimodalen Beteiligungsweisen erfordern?“ (vgl. Krug, 2022, S. 7)

„2. Unter welchen Bedingungen ist ein simultaner Vollzug multipler Aktivitäten trotz struktureller Inkompatibilität der multimodalen Beteiligungsweisen möglich?“ (vgl. Krug, 2022, S. 8)

Während sich die erste der beiden Fragestellungen aus bisheriger sprachzentrierter Orientierung der aktuellen Multiaktivitätsforschung ergibt (vgl. Krug, 2022, S. 7), zielt die zweite Frage auf die situativen Gegebenheiten ab, welche einen gleichzeitigen Vollzug mehrerer ko-relevanter Aktivitäten ermöglichen oder auch verhindern (vgl. Krug, 2022, S. 8). In aller Kürze heißt dies, dass das Ziel der Studie ist, jene koordinativen Verfahren und Praktiken der Teilnehmer\*innen zu identifizieren und zu analysieren, mittels derer die gleichzeitige Relevanz mehrerer Aktivitäten realisiert werden kann bzw. welche situativen Gegebenheiten zu einer Auflösung der Simultanität führen können.

Abgrenzend zum bekannten Begriff des *Multitasking* verortet Krug sich in der Multiaktivitätsforschung. Ein *Task* ist eine zielorientierte Tätigkeit, welche nicht synonym mit der Interaktionsaufgabe zu verstehen ist. So können durch eine Aktivität zwei oder mehr *Tasks* erfüllt werden. Ein *Task* hingegen kann mehr als nur eine Aktivität erfordern. Das Phänomen Multiaktivität (*multiactivity*) beschreibt hingegen jene Situationen, in denen Teilnehmer\*innen Praktiken und Handlungen zum simultanen Vollzug mindestens zweier ko-relevanter Aktivitäten einsetzen, um die Interaktionsaufgabe zu erfüllen. *Multitasking* kann daher Praktiken der Koordination multipler Aktivitäten beinhalten, so ist dies jedoch nicht synonym mit Multiaktivität zu verwenden. Ein Abbruch oder eine

Pause einer der ko-relevanten Aktivitäten kann dabei den Abbruch bzw. das Scheitern der gesamten Interaktion zur Folge haben. Auch wenn Multiaktivität zumeist mit simultanem Handeln gleichgesetzt wird, so beschreibt sie im Kern nur die gleichzeitige Relevanz mehrerer Aktivitäten. Der Fokus der Multiaktivitätsforschung liegt bisher auf der Auflösung der Simultanität (vgl. Krug, 2022, S. 16). Abbruch und Pausierung multipler Aktivitäten werden dabei trotz systematischer Unterschiede in den vollzogenen Praktiken der Teilnehmer\*innen unter einer Bezeichnung gefasst. Krug bearbeitet damit strukturell ein Desiderat im Rahmen der Multiaktivitätsforschung, da nicht die Auflösung der Simultanität für seine Forschung von Interesse ist, sondern wie die Teilnehmer\*innen die interaktiv geforderte Ko-Relevanz aufrechterhalten und welche multimodalen Praktiken dabei eingesetzt werden.

## 2 Die konzeptuelle Rahmung

Motiviert durch jene abgrenzende Einordnung schlägt Krug im Rahmen der konzeptuellen Verortung eine differenzierte und konsistente Verwendung der in der Gesprächsforschung bisher eher uneindeutig verwendeten Begriffe Aktivität, Handlung und Praktik vor, welche in den Analysen zur Anwendung kommen. Im folgenden Abschnitt wird nun diese von Krug vorgeschlagene Verwendung obiger Begriffe dargestellt. Darüber hinaus wird auf die für die Analysen zentralen Aspekte der Involvierung in multiple Aktivitäten eingegangen und die daraus folgende Differenzierung von Einzel- und Ensembleaktivitäten eingegangen (vgl. Kap. 2.2).

### 2.1 Aktivität, Handlung und Praktik

Bisher zeigen Studien im Bereich der Gesprächsforschung eine unscharfe und teilweise inkonsistente Verwendung der Begriffe Aktivität, Handlung und Praktik. Der Versuch einer begründeten Abgrenzung wird in der konzeptuellen Rahmung der Arbeit von Krug geliefert: **Aktivitäten** stellen den Orientierungsrahmen für **Handlungen** dar. Diese Handlungen werden mittels **Praktiken** realisiert und vollzogen. Anhand des Eingangs erläuterten ersten analysierten Fall wäre die Aktivität Mantel ausziehen. Eine der Handlungen in diesem Beispiel ist demnach beispielsweise der Griff nach dem Ärmel des Mantels und die verwendete Praktik das Heben der Hand oder auch das Schließen eben dieser am Rand des Ärmels. Die Einteilung wird in vielen Studien und Arbeiten der Konversationsanalyse bereits in diesem Sinne verwendet, bspw. bei Goodwin und Goodwin (1996). Im Rahmen der analytischen Betrachtung des ersten Beispiels (Koordination der Aktivitäten Mantel ausziehen/Essen und Wissensstände abgleichen) wird bereits jene konsequente Verwendung des Begriffes Aktivität deutlich, welche Krug wie oben beschrieben konzeptuell aufarbeitet. Damit wird ein Versuch zu einer übergreifenden Operationalisierung eben dieser Begrifflichkeiten unternommen.

## 2.2 Multimodale Involvierung in multiple Aktivitäten als Ausdruck von Multiaktivität

Die obige Differenzierung zwischen Aktivität, Handlung und Praktik reicht zur Beantwortung, welche situativen Gegebenheiten in Interaktion die Aufrechterhaltung von Multiaktivität möglich machen oder verhindern, nicht aus. Die gleichzeitige Relevanz multipler Aktivitäten in Interaktion stellt im Kern das Phänomen Multiaktivität dar. Doch reicht das alleinige Vorhandensein mehrerer Aktivitäten nicht aus, um begründet von der Involvierung der Teilnehmer\*innen in multiplen Aktivitäten zu sprechen. Relevant ist, für welche Teilnehmer\*innen es sich um multiple Aktivitäten handelt und welche Relevanz diese für das Fortbestehen der gesamten Interaktion haben. Daraus resultiert die weitere Differenzierung des Aktivitätsbegriffs in **Einzelaktivität** und **Ensembleaktivität** (vgl. Krug, 2022, S. 35). Krug versteht unter einer Ensembleaktivität eine mindestens dyadische Konstellation, in welcher sich die Teilnehmer\*innen jener Aktivität wechselseitig mittels verschiedener multimodaler Beteiligungsweisen die jeweilige Involvierung an jener gemeinsamen Aktivität anzeigen (*accountable*). Eine Einzelaktivität hingegen lässt keine solche intersubjektive Organisation erkennen. Multimodalität ist dabei als das gleichzeitige Vorhandensein verschiedener Ausdrucksressourcen (Gesten, Blick, Sprache, Körperhaltung, usw.) zu verstehen. Keiner dieser Ausdrucksressourcen wird dabei der Vorrang vor einer anderen gewährt (Goffman, 1981, 2008). So wird beispielweise Sprache und Gestik als Teil desselben Systems verstanden, wie von McNeill (2008) postuliert.

Ein weiteres Konzept rückt mit der Unterscheidung nach Einzel- und Ensembleaktivität in den Fokus, wie die begriffliche Erläuterung zeigt: Das Konzept der **inter- und intrapersonellen Koordination**. Unter interpersoneller Koordination ist die multimodale Koordination mit anderen Interagierenden zu verstehen, während intrapersonelle Koordination die Selbstorganisation meint.

In der Dissertation stehen daher die multimodalen Beteiligungsweisen der Teilnehmer\*innen im Fokus. Nicht-sprechende Teilnehmer\*innen sind nicht automatisch als Zuhörer\*innen zu betrachten, sondern zeigen durch etwaige multimodale Beteiligungsweisen die Involvierung wechselseitig an einer Aktivität an (*engagement display*). Ein für die Analysen ebenfalls relevantes Konzept ist das des *Monitorings*, welches ebenfalls im Rahmen der Analysen multimodal zu verstehen ist. Dabei kommt der Ressource Blick ein besonderer Stellenwert zu (vgl. Krug, 2022, S. 45).

## 3 Das Datenkorpus: Theaterproben und der Einsatz von Eye-Tracking in der empirischen Sozialforschung

Das Datenkorpus ist in einem Feld erhoben worden, welches in der Gesprächsforschung noch weitestgehend unbeachtet geblieben ist: Theaterproben. Das übergeordnete Ziel von Theaterproben ist die interaktive Aushandlung gleicher Handlungen von den immer gleichen Personen. Jene eingeübten Handlungen erlangen daher ab einem gewissen

Zeitpunkt eine Form der Routinisierung. Routinisierung wird besonderes in Kapitel 7 von Krug von Relevanz sein. Bisherige Forschung im Bereich Theater fokussiert sich zumeist auf die Regieführung und die Schauspieler\*innen. Diese Fokussierung ist auch das Resultat eines teilweise problematischen Feldzugangs. Der Bereich der Probe wird seitens der Theaterschaffenden als eine Art Schutzraum angesehen, zu welchem Außenstehenden der Zugang nicht gestattet ist. Dabei erfordert das Feld Theater bereits ein umfangreiches Wissen seitens der Videograf\*innen, welche sich als ethnomethodologische Forscher\*innen bewegen.

Für die vorliegende Inszenierung wurde nicht das abbildende Theater gewählt, sondern die Inszenierung wurde als Stückentwicklung (vgl. Krug, 2022, S. 50) angesetzt. In diesem Fall sind die Einstellungen und Motive der einzelnen an der Inszenierung beteiligten Personen maßgebend für die Inszenierung. Prozesse des Austausches über die Motive und Einstellungen zum Thema der Inszenierung sind ebenso Teil der Proben wie das szenische Probieren selbst. Die Motive und Einstellungen aller am Probenprozess beteiligten Personen finden sich in der Inszenierung wieder und werden mit der Zeit in die Proben eingearbeitet.<sup>1</sup>

Das Korpus umfasst dabei insgesamt 31 videografisch aufgezeichnete Proben einer Inszenierung eines Stadttheaters (vgl. Krug, 2022, S. 47–61). Begleitet wurde der gesamte Probenprozess, begonnen mit der ersten Konzeptionsprobe bis hin zur Generalprobe. Das gesamte video- und audiografische Material wird um gleichwertig behandelte ethnografischen Notizen ergänzt (Interviews, Feldtagebuch, Fotografien, Kopien der Dokumente), welche ergänzend in die Analysen mit einfließen (Deppermann, 2000).

Vier Proben wurden zusätzlich mit Eye-Tracking Brillen aufgezeichnet, welche abwechselnd das Blickverhalten des Regisseurs, des Schauspielers, der Regieassistentin und der Ausstatterin (vgl. Krug, 2022, S. 53) zeigen. Der Ressource Blick fällt im Rahmen von konversationsanalytischen Arbeiten wie der vorliegenden ein besonderer Stellenwert zu, wie auch die Analysen bei Krug in Kapitel 7 gezeigt haben. Die Aufnahmen der Eye-Tracking Brillen liefern für die Analysen Daten, welche weitaus reichhaltiger in Bezug auf diese spezielle Modalität sind als jene einer extern aufgestellten Kamera. Der Einsatz dieser Form der Videografie bietet dabei sowohl Potential, bringt allerdings auch ein gewisses Maß an Herausforderungen mit sich. Eye-Tracking bietet die Möglichkeit,

---

<sup>1</sup> Die Besonderheit dieser Form des Theaters besteht darin, dass zu Beginn der Proben in Form von freien Gesprächen alle Beteiligten des zu probenden Stücks über die Assoziation zum bearbeiteten Themenkomplex des Stücks befragt und gehört werden. Im Anschluss an diese Gespräche finden die besprochenen Assoziationen in den ersten szenischen Inszenierungen auf der Probephöhne Platz und das Theaterstück entwickelt sich sukzessive. In dem vorliegenden Korpus fand dieser Wechsel ab der 3. Probe statt und erste Teile des Theaterstücks wurden durch die Schauspieler\*innen auf der Bühne bereits szenisch geprobt. Der Mittelteil der videografierten Proben (5.-30. Probe) sind durch Überarbeitung und Reinterpretation des szenischen Textes geprägt. Ab dem letzten Drittel fanden die geprobt Inszenierungen auf der großen Theaterböhne statt.

diese multimodale Ressource für die Forschung einzufangen und aufzubereiten. Die Brillen, welche in dieser Studie verwendet wurden, nehmen dabei nicht den Blick der Person selbst auf, sondern die Position der Pupillen. Diese werden dann in mit 50 Hz und 25 fps auf ein zwei-dimensionales Feld projiziert. Die Brillen werden in einem vorher festgelegten Abstand kalibriert, können im Anschluss mittels Software aufbereitet werden und die Blickrichtung und -bewegung wird in Form eines Cursors auf der internen Kamera sichtbar gemacht. Zur Identifizierung der visuellen Fixierung der Brillenträger\*innen werden die aus psychologischen Studien bekannten *Areas of Interest* (AOIs) in Abhängigkeit zur vorherigen Kalibrierung festgelegt. Eine Fixierung wurde für die Analysen mit 150-600 ms vergleichsweise stabile Augenbewegung annotiert. Sakkaden wurden nicht annotiert. Da im vorliegenden Korpus auf 60 cm kalibriert wurde, sind weiter entfernte Ziele, wie die Schauspieler\*innen auf der Bühne in einer Entfernung von ca. 4 Metern Näherungswerte und das entsprechende AOI-Feld muss daher großzügiger gefasst werden. Damit liefern die Aufnahmen der Eye-Tracking Brillen Daten, welche in dieser Form bisher kaum in konversationsanalytischen Arbeiten betrachtet wurden.

#### **4 Zentrale Ergebnisse der Analysen**

Anhand von 31 Fallbeispielen erläutert Krug jene koordinativen Praktiken der Teilnehmer\*innen, welche bei gleichzeitiger Relevanz mehrerer Aktivitäten eingesetzt werden können, um ko-relevante Aktivitäten trotz struktureller Inkompatibilität dennoch zu realisieren. Ebenfalls lenkt Krug den Blick auf die situativen Gegebenheiten, welche den Abbruch oder die Pausierung einer der Aktivitäten bedeutend können. Die Fallkollektion wurden von Krug so ausgewählt, dass sowohl kapitelinterne als auch kapitelübergreifende Vergleichbarkeit hergestellt werden kann. Jedem ausgewählten Fall wurde mindestens ein vergleichbarer Komplementärfall gegenübergestellt (vgl. Krug, 2022, S. 55). Auch wenn die vorliegenden Analysen aufgrund des strikten datengeleiteten Vorgehens nur Aussagen über dieses eine Theaterstück machen können, so strebt die gesamte Studie dennoch eine Verallgemeinerung der Ergebnisse in Bezug auf die Koordinationspraktiken der Teilnehmer\*innen an multiplen Aktivitäten an. Methodisch folgt Krug der multimodalen Interaktionsanalyse (Schmitt, 2015).

Dabei enden die folgenden Analysekapitel jeweils mit einem übersichtlichen Fazit und einer strukturierten Gegenüberstellung der erarbeiteten Koordinationsverfahren. Dies ermöglicht den Leser\*innen einen schnellen Einstieg in das Kapitel, als auch eine übersichtliche Darstellung der Ergebnisse. Inhaltlich werden in den Analysen in Kapitel 5 theaterunspezifische Aktivitäten (Mantel ausziehen, Essen, Wissensstände abgleichen, ...) betrachtet. Der Fokus liegt hier auf den Koordinationspraktiken multipler ko-relevanter Einzel- und Ensembleaktivitäten. Die Analysen von Kapitel 6 befassen sich ausschließlich mit den Proben eines Tanzes im Rahmen des Theaterstücks und zeigen den simultanen Vollzug multipler, strukturell kompatibler Aktivitäten. Hier steht der simultane Vollzug strukturell kompatibler multipler Aktivitäten im Fokus. In Kapitel 7 wird die Soufflage als

theaterspezifische Aktivität betrachtet. Hier kommen auch die Daten der Eye-Tracking Brillen zum Tragen. In diesem Kapitel werden jene koordinativen Handlungen und Praktiken des simultanen Vollzuges strukturell inkompatibler multipler Aktivitäten in den Analysefokus gerückt.

#### 4.1 Praktiken der seriellen, quasi-simultanen und simultanen Koordination

Der Fokus des ersten Analysekapitels liegt auf den Koordinationsverfahren des **seriellen Vollzuges** (Kap. 5.1), des **quasi-simultanen Vollzuges** (Kap. 5.2) und **des simultanen Vollzuges** (Kap. 5.3) multipler Aktivitäten. Dabei werden sowohl multiple Einzel- als auch Ensembleaktivitäten betrachtet und die jeweiligen Koordinationspraktiken wie Abbruch und Wiederaufnahme einer Aktivität und Pausierung einer relevanten Aktivität sowie jene Praktiken des simultanen Vollzuges gleichzeitig relevanter Einzel- und Ensembleaktivitäten systematisch erarbeitet. Je nach Relevanz für den Fortbestand der gesamten Interaktion und der damit verbundenen interaktiven Aufgabe, kann eine ko-relevante Aktivität pausiert und später wiederaufgenommen werden, oder mitunter auch zugunsten einer anderen für den Fortbestand der Interaktion relevanten Aktivität abgebrochen werden. Die Praktiken **Abbruch** und **Wiederaufnahme**, welche für den seriellen Vollzug multipler Aktivitäten charakteristisch sind, behandelt Krug dabei jeweils in zwei getrennten Abschnitten. Systematisch werden Verfahren sowohl zum Abbruch einer Einzelaktivität zugunsten einer Ensembleaktivität als auch dem Abbruch einer Ensembleaktivität zugunsten einer Einzelaktivität geliefert. Analog dazu behandeln die beiden darauffolgenden Beispiele die Wiederaufnahme einer Einzelaktivität und einer Ensembleaktivität.

Systematisch daran schließen sich die Analysen zum quasi-simultanen Vollzug an und führen in die koordinativen Praktiken der Pausierung an. Dabei stellt der Autor den Unterschied einer Pausierung einer Einzelaktivität im Vergleich zur Ensembleaktivitäten und vice versa dar, da Ensembleaktivitäten stets eine Form der intersubjektiven Organisation erfordern. Die Pausierung einer Ensembleaktivität zugunsten einer Einzelaktivität hat stets Auswirkungen auf die Teilnehmer\*innenrahmung (vgl. Krug, 2022, S. 106) und wird seltener vollzogen (Keisanen & Rauniomaa, 2014). Darüber hinaus geht der Autor ebenfalls auf den strukturellen Unterschied des Zeitpunktes der Pausierung einer Aktivität ein. In Anlehnung an den dreiteiligen Aufbau gestischer Modalitäten lassen sich auch Aktivitäten in drei Phasen einteilen (Start-, Kern- und Endphase). Je nach Zeitpunkt der Pausierung resultieren Konsequenzen für die ko-relevanten Aktivitäten.

Dabei stellt Krug den Unterschied zwischen den Praktiken Abbruch und Pausierung einer Aktivität heraus. Auch wenn bei beiden Praktiken eine der relevanten Aktivitäten zugunsten einer anderen Aktivität in den Hintergrund rückt, so unterscheiden sich beide Praktiken dahingegen, dass im Falle der Pausierung mindestens ein Aspekt der Aktivität, d. h. mindestens eine Beteiligungsweise, aufrechterhalten wird (Keisanen et al., 2014). Des

Weiteren zeigt sich ein Unterschied in der Fortführung der zurückgestellten Aktivität. Während eine pausierte Aktivität durch die Aufrechterhaltung eines Aspektes jederzeit koordiniert fortgeführt werden kann, werden Wiederaufnahmen (*resumptions*) wie bei Jefferson (1972) über Wiederaufnahmemarkierungen als erneut relevant und als nicht unmittelbar an den vorherigen Interaktionsverlauf anschließend markiert (vgl. Krug, 2022, S. 79). Das Kapitel schließt ab mit der Darstellung eines exemplarischen Beispiels zu den Praktiken des simultanen Vollzuges. Voraussetzung für den simultanen Vollzug ist die emergente Transformation der Gleichzeitigkeit (vgl. Pitsch, 2006, S. 79). Dabei werden die multimodalen Beteiligungsweisen auf die ko-relevanten Aktivitäten verteilt, wobei dies nur gelingt, wenn jene multiplen Aktivitäten in irgendeiner Form strukturell zueinander kompatibel sind.

## 4.2 Simultane Koordination bei struktureller Kompatibilität

Im folgenden Kapitel 6 widmet sich der Autor anhand der für dieses Kapitel ausgewählten 16 Einzelfälle nun dem Phänomen des simultanen Vollzuges multipler strukturell kompatibler Aktivitäten im Rahmen der Tanzerarbeitung. Das übergeordnete Projekt ist das Probieren, in welchem mindestens zwei ko-relevante Aktivitäten simultan vollzogen werden. Die Ensembleaktivitäten sind stets die Aktivitäten **Vorschlagen** oder **Anweisen**, welche als Multiaktivität **Tanzender-Vorschlag** oder **Tanzende-Anweisung** vollzogen werden. Während die Aktivität Tanz eine kinästhetische Beteiligung der Teilnehmer\*innen erfordert, zeichnet sich die weitere ko-relevante Tätigkeit durch eine vornehmlich verbale Beteiligungsweise aus. Daher ist es den Teilnehmer\*innen möglich, aufgrund der multimodalen strukturellen Kompatibilität beide Aktivitäten gleichzeitig zu bearbeiten. Dabei geht der Autor sowohl auf die Praktiken zur Herstellung von Multiaktivitäten (Kap. 6.1) ein und trennt systematisch zwischen der Herstellung aus einer Monoaktivität (Kap. 6.1.1); und einer bereits bestehenden Multiaktivität (Kap. 6.1.2). Systematisch anschließend daran geht Krug auf die Praktiken der Aufrechterhaltung einer Multiaktivität ein (Kap. 6.2). Abgerundet wird das Analysekapitel mit der Darstellung der koordinativen Praktiken zum koordinierten Abschluss von Multiaktivitäten (Kap. 6.3).

Die **Herstellung einer Multiaktivität** aus einer Einzelaktivität heraus erfordert besonders intrapersonelle Koordinationspraktiken. Damit stehen die Teilnehmenden bei der Herstellung einer Multiaktivität aus einer Ensembleaktivität vor der Aufgabe, ihre jeweiligen Beteiligungsweisen und *engagement displays* bezüglich der ko-relevanten Aktivitäten nicht nur intrapersonell, sondern auch interpersonell zu organisieren. Dabei zeigt sich folgende Systematik bei der Herstellung von Multiaktivitäten: 1) Vollzug der Monoaktivität, 2) Mobilisierung der multimodalen Ressourcen und 3) zeitlich synchronisiert mit Beginn der ko-relevanten Aktivität koordinierter Beginn des Vollzuges als Multiaktivität.

Während bei der Herstellung einer Multiaktivität aus einer vorherigen Monoaktivität besonders der Aspekt der Synchronisation eine zentrale Rolle spielt, zeichnet sich der



Übergang von einer Multiaktivität in eine weitere Multiaktivität durch (Re)Orientierung, Aufrechterhaltung der bisherigen Gestalt und Bearbeitung der lokalen Relevanz der neuen Aktivität innerhalb der Multiaktivität aus (vgl. Krug, 2022, S. 117). Um **Multiaktivitäten aufrechtzuerhalten**, greifen Teilnehmer\*innen auf Praktiken der Selbstsynchronisierung bzw. der interaktionalen Synchronisation zurück. Auch hier sind zum einen Verfahren der inter- bzw. intrapersonellen Koordination, zum anderen Praktiken der interkorporalen Koordination relevant. Die Teilnehmer\*innen greifen auch hier auf Verfahren der Selbstsynchronisation zurück, bspw. durch Verzögerung (Dehnung auf verbaler Ebene, Pausen, usw.) (vgl. Krug, 2022, S. 201). Im Rahmen der interaktionalen Synchronisation arbeitet Krug zwei charakteristische Verfahren heraus: 1) Verzögerung und 2) Beschleunigung. Zur Aufrechterhaltung der Multiaktivitäten synchronisieren sich die Teilnehmer\*innen sowohl in der Form als auch in der Geschwindigkeit sowie der Intensität ihrer multimodalen Beteiligungsweisen.

Abschließend widmet sich Krug der **Auflösung von Multiaktivitäten** (Kap. 6.3). Die Teilnehmer\*innen gehen mit Abschluss einer Multiaktivität zu einer Monoaktivität über (Kap. 6.3.1) oder lösen die Multiaktivität für eine gänzlich neue Aktivität auf (Kap. 6.3.2). Mit Erfüllung der lokalen Relevanz einer der Teilaktivitäten, wird 1) die Gestalt der nicht länger relevanten Teilaktivität aufgelöst und so 2) die Multiaktivität als Monoaktivität zusammen mit den frei gewordenen multimodalen Ressourcen fortgeführt (Gestaltreduktion). Die Auflösung einer Multiaktivität und Fortführung einer neuen Aktivität folgt einer ähnlichen Systematik: Zunächst reduzieren die Teilnehmer\*innen die Gestalt einer der ko-relevanten Teilaktivitäten, um im Anschluss die verbleibende Teilaktivität ebenfalls aufzulösen.

### 4.3 Simultane Koordination bei struktureller Inkompatibilität

Während die Analysen des vorherigen Kapitels sich ausschließlich mit den Koordinationspraktiken von strukturell kompatiblen Aktivitäten befassen, geht Krug in seinem letzten Analysekapitel zu der Darstellung der koordinativen Verfahren für strukturell inkompatible Aktivitäten über. Ähnlich zu den Analysen in Kapitel 6 sind die hier dargestellten Fälle ebenfalls aus einem übergeordneten Projekt ausgewählt worden: der Soufflage. Innerhalb der Soufflage sind die Aktivitäten, welche die\*der soufflierende Teilnehmer\*in aufrechterhalten muss, **(Mit)Lesen**, **(Mit)Schreiben** und **Reingeben**. Während die ersten beiden Aktivitäten eine visuelle Beteiligungsweise erfordern, benötigt die letzte eine verbale Beteiligungsweise. Damit zu koordinieren ist die theaterspezifische Aktivität **szenisches Spiel**.

In drei einführenden Beispielen zeigt Krug, wie und wann die soufflierende Person bei einem antizipierten Hänger ihre visuelle Beteiligungsweise auf die Schauspieler\*innen richtet, um 1) den antizipierten Hänger<sup>2</sup> über Blickkontakt zu bestätigen (vgl. Krug, 2022,

---

<sup>2</sup> Ein potenzieller Hänger seitens der Schauspieler\*innen kann beispielsweise nach dem Muster der Sprechpause, Hästitionssignal und wechselseitiger Blick zwischen Schauspieler\*in und des\*der Soufflierenden einher gehen.

S. 223–228), 2) wie ein fehlerhaft antizipierter Hänger zum Abbruch der Aktivität Spiel führt (vgl. Krug, 2022, S. 228–231) und auch 3) eine Nicht-Bearbeitung eines Hängers seitens des\*der Soufflierenden zum Abbruch des szenischen Spiels führen kann (vgl. Krug, 2022, S. 231–233).

Eine Sprechpause seitens der Schauspieler\*innen kann dabei nicht nur auf einen Hänger hindeuten, sondern ebenso eine dramatische Pause in der Darstellung auf der Bühne sein. In Verbindung mit wechselseitigem Blickkontakt zwischen der soufflierenden Person und den Schauspieler\*innen kann ein antizipierter Hänger bestätigt oder negiert werden. Da die soufflierende Person ihre visuelle Beteiligung allerdings bereits auf die Aktivitäten Mitlesen und Mitschreiben aufteilen muss, wird das Spiel auf der Bühne weitestgehend auditiv *gemonitored*. Ein fehlendes visuelles Monitoring kann zu einer Fehlinterpretation führen und das Projekt Spiel auf der Bühne aufgrund von reingegebenem Text zum Abbruch kommen.

Zusammenfassend heißt das, dass Teilnehmer\*innen durch koordinative Praktiken wie Priorisierung und Kompensation dazu in der Lage sind, ihre multimodalen Beteiligungsweisen auch bei strukturell inkompatiblen Aktivitäten aufzuteilen und so mehr als eine Aktivität gleichzeitig zu vollziehen. Im Detail bedeutet dies, dass Teilnehmer\*innen ihre multimodalen Beteiligungsweise bei strukturell inkompatiblen Aktivitäten so aufteilen, dass jene Beteiligungsweise, welche minimal für den Vollzug einer Aktivität benötigt wird, für diese Aktivität realisiert wird. Die weiteren Beteiligungsweisen können auf die anderen ebenfalls relevanten Aktivitäten aufgeteilt werden. Dabei greifen die Teilnehmer\*innen mit steigender Komplexität auf Verfahren der a) **Priorisierung** und b) **Kompensation** zurück.

Wie die Analysen in Kapitel 7 zeigen, bedeutet dies für das Projekt Soufflage eine Veränderung des Blickverhalten der soufflierenden Person, sobald diese einen Texthänger bei den Schauspieler\*innen antizipiert. Das heißt, dass die weniger relevante Aktivität, wie das Mitschreiben, für eine andere Aktivität, bspw. die Ensembleaktivität szenisches Spiel, abgebrochen/pausiert wird (Priorisierung). Im Falle der Kompensation hingegen, dass der Abzug der visuellen Beteiligungsweise durch eine andere der noch zur Verfügung stehenden multimodalen Beteiligungsweisen kompensiert wird. Wie Krug in seinen Analysen zeigt, ist die Formung eines Rasters mit den Händen auf dem gelesenen Text, um die Aktivität Mitlesen an einer geeigneten Stelle koordiniert mit visueller Beteiligungsweise entsprechen wieder aufnehmen zu können, nur eine der von den Teilnehmer\*innen eingesetzten Praktiken. Diese Praktiken (Formung eines Rasters) sind allein durch Verwendung der Eye-Tracking Brillen so detailliert zu erkennen, wie eine extern und weiter entfernt aufgestellter Kamera dies nicht erreichen könnte.

---

Im Rahmen von Interviews mit nicht an der Produktion beteiligten Schauspieler\*innen bzw. der Regieassistentin werden die komplexen Anforderungen an die Tätigkeit Soufflage und die damit verbundene Fähigkeit der Antizipation eines Hängers deutlich. Zum besseren Verständnis sei auf die Ausschnitte der Interviews in Kapitel 7 verwiesen, in welchen die Anforderungen der Aktivität Soufflage verdeutlicht werden (vgl. Krug, 2022, S. 220–222).

Neben den beiden Verfahren der Priorisierung und Kompensation, greifen die Teilnehmer\*innen auch hier stetig auf Praktiken wie Abbruch, Pausierung und Wiederaufnahme von Aktivitäten (vgl. Kap. 5) zurück, wie auch auf Synchronisation in Form und Gestalt der jeweiligen Beteiligungsweisen (vgl. Kap. 6) und der inter- und intrapersonellen Koordination, welche in weitestgehend allen vorgestellten Fällen eine zentrale Rolle spielen. Ein weiteres, für das Kapitel zentrales Konzept, stellt die *Professional Vision* von Goodwin dar (Goodwin, 1994). So ist die soufflierende Person aufgrund ihrer Professionalisierung in der Lage, einen Hänger auditiv zu monitoren und ihre visuelle Beteiligungsweise bei entsprechender Antizipation eines Hängers auf das Projekt auf der Bühne zu richten.

## **5 Bearbeitung eines Desiderats und Vorschlag zur Auflösung begrifflicher Unschärfe**

Abschließend lässt sich festhalten, dass das Werk von Krug nicht nur einen theoretischen, sondern auch empirisch begründeten Beitrag zur begrifflichen Konzeption der zentralen Begriffe Aktivität, Handlung und Praktik im Rahmen konversationsanalytischer Forschung leistet. Die Aufarbeitung der bisherigen Unschärfe stellt einen großen Gewinn für die Gesprächsforschung dar. Im Rahmen weiterer Studien ist eine konsequente Verwendung dieser Begriffe in Anlehnung an den von Krug postulierten Vorschlag erstrebenswert.

Darüber hinaus stellen die präsentierten Analysen ein Beispiel dar, wie verbalsprachfreie Aktivitäten mit konversationsanalytischen Methoden betrachtet werden können. Eine sprachzentrierte Forschung wird dem Forschungsgegenstand Interaktion nicht gerecht und greift in vielen Fällen zu kurz. Auch der Beitrag zum bisher sehr überschaubaren Feld der Multiaktivitätsforschung ist nicht zu unterschätzen. Krug bearbeitet mit seinen Ausführungen zur Aufrechterhaltung der Simultanität ein Desiderat der Multiaktivitätsforschung. Bisherige Studien fokussierten sich bisher auf die Auflösung und den Abbruch der Simultanität im Rahmen von Multiaktivität. Krug hingegen zeigt anschaulich, unter welchen Umständen und mit welchen Praktiken die Aufrechterhaltung der Simultanität von Teilnehmer\*innen vollzogen werden. Damit betritt Krug ein Forschungsfeld, welches bisher unbearbeitet geblieben ist und eröffnet neue Möglichkeiten zur Bearbeitung sprachfreier Interaktion.

Die Daten der eingesetzten Eye-Tracking Brillen wurden nur in Kapitel 7 der Analysen mit einbezogen. Diese Art von Daten wären auch in den vorherigen Kapiteln sehr interessant gewesen. Nicht nur im Rahmen der Multiaktivitätsforschung, sondern auch in anderen Bereichen der Gesprächsforschung können Aufnahmen dieser Art die Analysen bereichern. Der Einsatz von Eye-Tracking Brillen im Rahmen der Gesprächsforschung und die damit gewonnenen Daten über die Ressource Blick als eine der multimodalen Beteiligungsweisen können einen substantiellen Beitrag zu Fragen der inter- und intrapersonalen Koordination leisten.

## Literaturverzeichnis

- Deppermann, A. (2000). Ethnographische Gesprächsanalyse: Zu Nutzen und Notwendigkeit von Ethnographie für die Konversationsanalyse. *Gesprächsforschung: Online-Zeitschrift zur verbalen Interaktion*, 1 (2000), 96–124.
- Goffman, E. (1981). *Forms of Talk*. University of Pennsylvania Press.
- Goffman, E. (2008). *Behavior in Public Places*. Simon and Schuster.
- Goodwin, C. (1994). Professional Vision. *American Anthropologist*, 96, 606–633. <https://doi.org/10.1525/aa.1994.96.3.02a00100>
- Goodwin, C., & Goodwin, M. (1996). Seeing as situated activity: Formulating planes. In *Cognition and communication at work*, edited by Y. Engeström and D. Middleton. Cambridge: Cambridge University Press.
- Jefferson, G. (1972). Side sequences. *Studies in social interaction*. Keisanen, T., & Rauniomaa, M. (2014). Suspending action: From simultaneous to consecutive ordering of multiple courses of action. In P. Haddington, M. Nevile, & L. Mondada (Hrsg.), *Multiactivity in Social Interaction: Beyond multitasking* (S. 109–133).
- Krug, M. (2022). Gleichzeitigkeit in der Interaktion: Strukturelle (In)Kompatibilität bei Multiaktivitäten in Theaterproben. De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110769029>
- McNeill, D. (2008). *Gesture and Thought*. University of Chicago Press. <https://doi.org/10.7208/9780226514642>
- Pitsch, K. (2006). *Sprache, Körper, Intermediäre Objekte: Zur Multimodalität der Interaktion im bilingualen Geschichtsunterricht*.
- Schmitt, R. (2015). Positionspapier: Multimodale Interaktionsanalyse. In U. Dausendschön-Gay, E. Gülich, & U. Krafft (Hrsg.), *Ko-Konstruktionen in der Interaktion: Die gemeinsame Arbeit an Äußerungen und anderen sozialen Ereignissen*.

## Hinweise zu diesem Dokument

Mein ausdrücklicher Dank geht an die Reviewer\*Innen des Artikels. Ihre hilfreichen Anmerkungen und konstruktive Kritik haben maßgeblich zur Erstellung des Beitrags beigetragen.

DOI: <https://doi.org/10.17185/duepublico/77442>

### Veröffentlichende Institution:

Universität Duisburg-Essen  
Universitätsbibliothek, DuEPublico  
<https://duepublico2.uni-due.de>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/).

# DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT  
DUISBURG  
ESSEN

*Offen im Denken*

ub | universitäts  
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

**DOI:** 10.17185/duepublico/77442

**URN:** urn:nbn:de:hbz:465-20230411-144735-2



Dieses Werk kann unter einer Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Lizenz (CC BY-SA 4.0) genutzt werden.